

Anlass zum 75. Geburtstag von Peter Hächler, Bildhauer, Lenzburg

Sich als Künstler aufgemacht, die Welt Schritt um Schritt vermessen

3.12.97

Geburtstag Die Kulturkommission Lenzburg lud zum 75sten von Peter Hächler

In keinem anderen Beruf ist man so auf sich selbst gestellt wie als Künstler, um so wichtiger sind enge und weitere Kreise, die mitdenken und mittragen». Mit diesen, typischen Worten kehrte der Lenzburger Bildhauer Peter Hächler an der Stapferhaus-Feier die lobenden Worte zu seinem 75sten Geburtstag um und gab sie weiter an sein Publikum. Er schloss darein auch den Dank an die Stadt, die ihre Wertschätzung mit dem Ankauf einer bronzenen Kleinplastik zum Ausdruck brachte.

Nachdem Lenzburg 1992 den 70sten Geburtstag ihres bedeutenden Ortsbürgers und einzigen, national bekannten Künstlers seiner Generation etwas gar leise verstreichen liess, gab es sich diesmal feierlich. Die Kulturkommission der Stadt lud ins Stapferhaus zum Stelldichein von Freunden und Verwandten, Kunstschaffenden und (Kultur-)Politikern. In dem für «Schützen» typischen Sinn für Gerechtigkeit und in ihrem

Kulturpolitisch engagiert

Forscherdrang, den Dingen auf den Grund zu gehen, finde er den Spiegel des Künstlers, wagte sich Stadtammann Rolf Bachmann in seiner Begrüssung in den Bereich der Astrologie vor. Er umschloss damit sowohl die engagierte

kulturpolitische Tätigkeit von Peter Hächler in der Stadt Lenzburg – und weit darüber hinaus – wie den künstlerischen Entwicklungsweg, den Uli Däster, selbst in Lenzburg aufgewachsen, in seiner Laudatio anschliessend als den Weg eines Geometers bezeichnete, der sich als Künstler aufmachte, Schritt um Schritt die Welt zu vermessen.

«Seit den späten 60er Jahren», so Däster, «dreht sich Peter Hächlers Schaffen um elementare Körper – Kreisscheiben zuerst, dann Prismen, Rautenwürfel. Er reiht diese Primärformen seriell auf oder fügt sie zusammen zu komplexen kristallinen Gebilden.» Er sei indes nicht der typische Konstruktiv-Geometrische in der Gefolgschaft der Zürcher Konkreten, charakterisierte der Redner, da gebe es vielmehr so etwas wie eine selbstverständliche, intuitive Vorgabe: dass es nämlich die Welt zu vermessen gälte. In den «Vögeln» des Frühwerkes, in den Konstruktionen der «Nuages», aber auch der oft nur mit drei Punkten auf dem Boden ruhenden Prismenkomplexe mache es, so Däster weiter, den Anschein, als wolle sich da einer davonmachen, fortfliegen, sich verflüchtigen, doch die Schwerkraft der Materie bestimme den Kampf von Anfang an, zumindest scheinbar, denn «den Kampf aufgenommen zu haben, sich mit der harten, ungefügen Materie einzulassen, sie bei



Geburtstag Peter Hächler feierte den 75sten. FOTO: AZW.

aller Schwere zur Trägerin des Geistigen werden zu lassen – darin liegt an sich schon der Gewinn.»

Dass in den Plastiken von Peter Hächler nicht nur «Schöngeist» weht, sondern Ringen um Ausdruck zwischen rationaler Struktur und emotionaler

Wirkung, brachte neben engagierten Worten die dargebotene Musik (Sven Bachmann/Hugo Bollschweiler) zum Klingen. Der expressive Duktus der 1948 komponierten Sonate für Klarinette und Viola von Johann Nepomuk David wies im Kontext der Veranstaltung auf das Suchen von Kraft, auf Stürme und Sorgen, und letztlich das Immer-neu-Wollen. Dass letzteres auf der persönlich-biographischen Ebene des Künstlers verknüpft ist mit dem Erleben, dass Gesundheit, Leben nicht etwas selbstverständlich Gegebenes ist, kam ebenfalls zum Ausdruck; hoffnungsvoll indes, sagte der Künstler doch mit (dankbarem) Schalk: «Ich bin mir meiner 75 Jahre bewusst, und doch staune ich darüber, spüre ich doch mehr Kraft in mir als vor 10 Jahren.»

Eindrücklicher Beleg dafür ist die von der Stadt angekaufte, eben aus der Giesserei zurückgekommene Kleinplastik, in welcher sich zwei vieleckige Kreisformen aus schrägen Würfeln im Zentrum verlinken. Einen Namen habe sie noch nicht, meinte der Künstler, doch im Atelier habe er sie manchmal «Na, ihr zwei» genannt, schmunzelnd beobachtend, dass sich die aus zwei Hälften eines früheren Werkes (des «Explorers»?) neu konstruierte Arbeit durch Drehen und Wenden in immer neue Skulpturen verwandelt. (azw)